

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 40

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es zeigt sich immer deutlicher, daß der Staat sich der wirtschaftlichen Tätigkeit des Einzelnen gegenüber nicht vollständig desinteressieren kann, ohne sich schließlich selbst zu verleugnen. Immerhin ist festzustellen, daß Polizeivorschriften nicht absolut als Zuwiderhandlungen gegen die Grundsätze der Gewerbefreiheit zu betrachten sind. Sie bedeuten Maßnahmen gegen Auswüchse, aber nur insofern, als diese Vorschriften für alle Beteiligten und Konkurrenten gelten. Mit den Polizeivorschriften tritt man nicht zwischen die einzelnen Konkurrenten hinein, sondern man macht Vorschriften, welche für alle gelten und das Bundesgericht hat sich denn auch allgemein auf den Boden gestellt, daß unter der Flagge polizeilicher Vorschriften nicht wirtschaftliche Maßnahmen versteckt sein dürfen. Und doch ist es eben nicht die absolute Freiheit, die sich die Engländer dachten, als sie ihre liberalistische Wirtschaftsordnung in die Welt hinaus trugen. Wo ist die Grenze des Polizeibegriffes und wo fängt unter diesen Umständen die Bedrängung der Freiheit an? Dies ist eben schwer zu entscheiden und mit der Bevölkerungs- und Verkehrszunahme, haben sich auch die absoluten Begriffe etwas verschoben und zwar zu gunsten des Polizeibegriffs.

Heute soll der Staat, wie das nun verschiedentlich von ihm verlangt worden ist, seine eigentliche Aufgabe darin haben, einen Interessenausgleich in der Wirtschaft herbeizuführen, sich also in gewissem Sinne in die Wirtschaft einzumischen. Man kann dies um so mehr von ihm verlangen und erwarten, als er seit Jahren angefangen hat, selber zu wirtschaften und damit aktive Wirtschaftspolitik zu treiben. Ich erinnere an die verstaatlichten Betriebe, an die Monopole für Pulver, Post, Telegraph, Telephon, Notenausgabe, Alkohol, Eisenbahnen, Unfallversicherung, Brandversicherungen der Kantone, Elektrizitätsmonopole der Kantone, Gasmonopole der Gemeinden etc. Er mußte schon Maßnahmen treffen, oder gedenkt dies zu tun, um sich wirtschaftlich selbst zu schützen, z. B. in dem Kampfe zwischen Automobil und Eisenbahn; er verlangt selbst ein Verkehrsmonopol oder ein Güterverkehrsmonopol. Auch hat er eingegriffen und durch Zölle begonnen einzelne Zweige unserer Wirtschaft zu schützen.

Handwerk und Gewerbe haben schon lange auf die ungesunden Auswüchse hingewiesen, welche die unbeschränkte Handels- und Gewerbefreiheit uns gebracht hat. Sie haben schon lange verlangt, daß durch den Ausbau der Gewerbegesetzgebung, besonders durch ein Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb, Ordnung geschaffen werde, aber immer stieß man dabei auf die Grundsätze der Bundesverfassung. Jetzt sind Motionen im Nationalrat und Ständerat hängig. Die einen wollen den Art. 31 revidieren und den Grundsatz der Gewerbefreiheit verlassen, die andern wollen den Art. 34 erweitern und dem Bunde das Recht geben, auf den Gebieten des Gewerbewesens Ordnung zu machen unter eventueller Ausschaltung des Grundsatzes der Handels- und Gewerbefreiheit. Machen man es nun auf die eine oder andere Weise, man verlangt heute allgemein, daß etwas geschieht.

Der Schlachtruf lautet: die Gewerbefreiheit ist an sich gut, sie soll bestehen bleiben, aber deren ungesunde Auswüchse muß man beschneiden. Nun wie: Man geht zu weit, wenn man vom Korporationstaat spricht, man trifft vielleicht das Richtige, wenn man von einer gewissen berufsständischen Ordnung redet. Aber man verlangt, daß etwas gehen soll.

Eigenartig ist der Wandel der menschlichen Gedanken: Vor bald hundert Jahren hat man allenthalben geschrien nach der Freiheit, man hat verlangt, daß der Staat die Wirtschaft frei lasse, daß er sich nicht um dieselbe zu kümmern habe, man wollte seine Einmischung nicht und so entstand der Art. 31 der Verfassung. Heute ruft man den Staat zu Hilfe und verlangt seine weitgehendste Intervention.

Es ist nicht der Wandel des menschlichen Denkens, welcher diese Gegensätze geschaffen hat, sondern die Entwicklung der Wirtschaft selbst. Damals verlangte die Wirtschaft Freiheit, um sich entwickeln zu können, heute verlangt die Wirtschaft Einschreiten des Staates, um sich erhalten zu können!

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Baugenossenschaft Rotachstraße, Umbau im Untergeschoß Fröbelstraße 40, Z. 7;
2. Kanton Zürich, Umbau Heliosstraße 18, Z. 7;

Mit Bedingungen:

3. A.-G. zum alten Zeughaus, Wohn- und Geschäftshaus In Gassen 13, Abänderungspläne, Z. 1;
4. Baugesellschaft Zentral, Umbau für alkoholfreies Restaurant Stampfenbachstraße 12, Z. 1;
5. Genossenschaft Rennweg - Münzplatz, Umbau Rennweg 1, Z. 1;
6. Müller & Co., Kiessilos mit Geleiseanlage und Verladekranen an der Bachstraße / Kat.-Nr. 128, Fortbestand, Z. 2;
7. Genossenschaft Kollerhof, innere Einteilung Hohlstraße 35, Z. 4;
8. A. Valland, Erdgeschoßumbau Birmensdorferstraße 5, Z. 4;
9. Betonfabrik A.-G. Zürich, Betonfabrik und zwei Lagerschuppen Gerold-/Viaduktstraße, Z. 5;
10. S. Kahn, Lagerschuppen und Fortbestand eines Lager- und Werkstattgebäudes mit Autoremise und Lagerschuppen Neugasse 135, Z. 5;
11. Schoeller & Co., Lagerhausanbau mit Umbau bei Hardturmstraße 121, Abänderungspläne, Z. 5;
12. J. Ambühl, Schuppen Nürnbergstraße / Kat.-Nr. 332, Fortbestand, Z. 6;
13. Baugenossenschaft Tiefegäßchen, Doppelmehrfamilienhaus Milchbuckstr. 7, Abänderungspläne, Z. 6;
14. Dr. A. Isenschmid, Saalbau Frohburgstraße 26, Abänderungspläne, Z. 6;
15. J. Laubi's Erben, Einfriedung Lettenstr. 30/32, Z. 6;
16. J. Rieser-Bänziger, Mehrfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Frohburgstraße 156 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
17. B. Zeidler, Umbau und Anbau eines Kinotheaters Rotbuchstraße 3, Z. 6;
18. Eidgenössische Bauinspektion, Um- und Erweiterungsbauten des Physikgebäudes der E. T. H. Gloriastraße 35, Abänderungspläne, Z. 7;
19. Kinderspital Zürich/Eleonorenstiftung, Infektionshaus Spiegelhof-/Steinwiesstraße, Abänderungspläne, Z. 7;
20. A. Schultheß, Umbau und Erstellung von Dachlukarnen Böcklinstraße 20, Z. 7.

Neue Millionenkredite Zürichs. Der Zürcher Stadtrat beantragt dem Gemeinderat zu Handen der

Gemeinde einen Kredit von 1,2 Millionen Franken für den Bau eines Quartierschulhauses mit Turnhalle an der Tannenrauchstraße in Wollishofen zu gewähren, sowie für die Erweiterung des Friedhofes von Manegg einen solchen von 1,54 Millionen Franken.

Umbau im Frachtgut-Zollamt in Zürich. Das Frachtgut-Zollamt der eidgenössischen Zollverwaltung, das sich bis jetzt mit durchaus ungenügenden Raumverhältnissen hat genügen müssen, kann in neue, lichte und luftige Räume übersiedeln. Im Nordflügel der ehemals der Zollgüterabfertigung dienenden Gebäulichkeiten wurde durch Aufstockung neuer Platz geschaffen, der sowohl dem Zollpersonal den Dienst wie auch dem Publikum den Verkehr mit dieser Instanz erleichtert. In einer im ersten Stock gelegenen großen hellen Schalterhalle stehen die neun schmucken Pulte bereit. Der Warteraum ist mit den notwendigen Sitzgelegenheiten versehen, an den Wänden finden sich gediegene Waschbecken, und auch die zahlreichen, der Schalterhalle aufgegliederten Einzel- und Doppelbureaus des Dienstchefs und höheren Beamten sind modern gehalten und freundlich möbliert. Die Parterrelokalitäten dienen der Abnahme und Überprüfung der Zollgüter.

Neue Wohnkolonie im Sihlfeld in Zürich 4. (Korr.) In der Nähe der früheren Kiesgrube an der Albisriederstraße gedenkt die Baugesellschaft Schönhof nach den Plänen der Architekten Kündig und Oetiker eine größere Kolonie von Mehrfamilienhäusern zu erstellen. Die Häuser sollen in quer zur Straße stehenden Baublöcken angeordnet werden, so daß die Wohnungen vor dem Lärm und Staub der Straße geschützt sind. In einer ersten Etappe wird ein Block von sechs viergeschossigen Doppelwohnhäusern erbaut, die zusammen 25 Dreizimmer- und 23 Zweizimmerwohnungen enthalten werden. Große, liegende Fenster geben den Fassaden ein modernes Aussehen. Die Stirnseiten der Häusergruppen zeigen Giebelfassaden. Auf der einen Seite der Häuserreihe werden Blumengärten, Spielplätze und Trockenplätze angelegt, auf die andere Seite gegen die projektierte 5 m breite Quartierstraße kommt ein Vorgarten, der durch eine niedrige Stachelbeerhecke von der Straße abgegrenzt wird. Mit dem Bau dieser ersten Gruppe wird nächstens begonnen. In derselben Ausführung sollen noch fünf weitere, parallel zur ersten stehende Häusergruppen erstellt werden. Auch bei diesen Gruppen sollen wie bei der ersten Häuserreihe Kindergartenlokale angebaut werden. Die überall von Grünflächen durchzogene Kolonie wird einen Übergang von der geschlossenen Bebauung zum Flachbau darstellen.

Bauliches aus Zürich-Dietikon. Die Gemeindeversammlung von Dietikon bewilligte 36,000 Fr. für einen Trottoirbau und 10,000 Fr. für die Möblierung des umgebauten Schulhauses zum Gemeindehaus.

Schwimmbadanlage in Elgg (Zürich). Die Elgger Zivilgemeindeversammlung genehmigte den Kredit für den Bau eines Schwimmbades im Blankenmoos. Das Projekt sieht ein Betonbassin im Ausmaß von 21 m Breite und 50 m Länge mit einer Schwimmer- und Nichtschwimmerabteilung vor. Ferner sind Duschen und Fußbäderanlagen in Aussicht genommen. Vorläufig werden 12 Kabinen und eine offene Ankleidehalle von 18 m Länge erbaut, doch kann diese Anlage jederzeit erweitert werden. Der Wasserzufluß dürfte auch ohne Kläranlage genügend sein. In Abänderung gegenüber den früheren Projekten werden die Kosten auf 65,000 Fr. veranschlagt.

Das neue Wasserreservoir auf dem Mannenberg in Bern. Ein großer Teil des in der Stadt Bern konsumierten Trinkwassers kommt aus der Gegend von Eggwil-Signau. Es wird in der Nähe von Aeschau gefaßt und durch eine Zementröhre von 80 cm Durchmesser nach dem Mannenberg oberhalb Ittigen geführt. Die Leitung hat eine Länge von 28 km.

Im Jahr 1905 wurde auf dem Mannenberg eine erste gewölbte 1000 m³ fassende Einlaufkammer durch den verstorbenen Unternehmer Brunschwiler erbaut. Bald zeigte sich, daß das Reservoir zu knapp war. So wurden denn im Jahre 1912 zwei weitere Kammern von je 5250 m³ Inhalt erstellt.

Eine dritte Bauetappe wurde von der Firma Losinger & Cie. im Jahre 1932 in Angriff genommen. Diesmal handelte es sich um ein Reservoir von 7500 m³ Inhalt. Diese Arbeit ist soeben vollendet und der Wasserbehälter letzter Tage gefüllt worden. Der totale Wassereinlauf beträgt 26,000 Minutenliter. Der Auslauf nach der Stadt geschieht durch drei Leitungen von je 40 cm.

Die Bauwerke liegen am Waldrand, jedoch hauptsächlich im Erdreich vergraben. Nur die Ventilationsrohre ragen heraus. Einziger Hochbau ist die Apparatenkammer. Eine Betontreppe führt auf den Grund. Das Reservoir weist eine Länge von 45 m und eine Breite von 38 m auf und ist 4,50 m hoch. Durch Trennungswände wird bewirkt, daß sich die Wassermengen stetsfort in Bewegung befinden. 110 Tonnen Eisen wurden eingemauert. Das ganze Bauwerk steht auf Moräne; zum Teil mußte sogar gesprengt werden. Die Umfassungswände sind 28 cm stark. Über dem Betondach liegen 80 cm Erde aufgeschüttet, außerdem 20 cm Humus. 2000 m³ Beton wurden verwendet und 10,000 m³ Erdaushub waren notwendig.

Neben diesen Wasserkammern war eine Anzahl Nebenräume erforderlich. So sind z. B. in einem 150 m langen Laufgang die Regulierungsräder montiert; es wurden ferner Ausgleichskammern erstellt; Räume für Heizungsapparate und schließlich die eigentliche Apparatenkammer, wo die Wassermengen kontrolliert, der Wasserstand abgelesen und alle Überwachungen besorgt werden können. Diese raffinierten Apparate werden normalerweise von Bern aus bedient.

Die beiden letzten Kammern haben zusammen 800,000 Fr. gekostet. Der Ausbau ist nun vollendet. Das Wasserreservoir auf dem Mannenberg wird jetzt auf lange Zeit hinaus den Bedürfnissen der Stadt genügen. („Bund“)

Gemeindesaalumbau in Burgdorf (Bern). Der Gemeindesaal im Schulhaus am Kirchbühl ist in den letzten Monaten vollständig umgebaut worden. In seinem neuen Kleide nimmt er sich überaus stilvoll aus. Die Wandflächen sind in einem satten, warmen Blau gehalten, so daß der Stadtpräsident, Herr Trachsel, in seiner Rede anlässlich der Wiedereröffnungsfeier mit Recht von einem „blauen Wunder“ sprechen konnte. Die grauen Plüschvorhänge und Türfassungen und die weiße Decke schaffen einen angenehmen Kontrast. Neu ist die Installation der indirekten Beleuchtung, neu sind auch die Heizung und die Ventilation. Durch eine halbe Drehung wurde es ermöglicht, die Bühne mit einem direkten Zugang zu versehen. Die Pläne für den Umbau und die Bauleitung besorgte das Bauamt, die künstlerische Beratung und Überwachung Architekt Ernst Bechstein, dem man für die wirklich gediegene Arbeit herzlichen Dank

weiss, wie der umsichtigen Baukommission mit Ingenieur Schnyder als Präsident an der Spitze.

Kanalisation in Hilterfingen (Bern). Ein von der Gemeinde dem Gemeinderat erteilter Auftrag ging dahin, Vorsorge zu treffen für die Inangriffnahme der Kanalisation und der Wasserleitung in der projektierten Bächistrasse und die Vorarbeiten zu treffen für einen Reservoirneubau. Nach den von Ingenieur Meyer in Thun verfertigten Plänen würde ein Reservoir von 1000 m³ mit einem Kostenbetrag von zirka 80,000 Fr. erstellt. Die Bauarbeiten sind für den nächsten Herbst vorgesehen.

Bauarbeiten Ende 1933 in Luzern. Auf dem Areal neben dem Englischen Park haben die Vorarbeiten für den Neubau der protestantischen Kirche begonnen. Die Schrebergärten sind hier schon früher geräumt worden; mancher kleine Besitzer hat sich nicht gern davon getrennt, aber das Programm baulicher Tätigkeit braucht freie Bahn. Nun hallt der Platz wider von den wuchtigen Schlägen des großen Dampfhammers, der Fundamentstützen in den Boden einrammt. Dieser Koloß mit seiner taktmäßigen Kraftentfaltung mutet außerordentlich lebendig an, und viele Zuschauer staunen bei seinem Anblick wie gebannt.

Vor der Vollendung aber steht der Neubau des Geschäftshauses „Werchlaube“ an der Weggisgasse. Mit diesem ringsum reich in Glas ausgestatteten Gebäude tritt eigentlich zum erstenmal ein neuer Typ des großzügig angelegten Kontorhauses im Innern der Stadt in Erscheinung. Schade, daß man keinen Zauberstab zur Hand hat, mit dem man gleich auch die Weggisgasse um das Doppelte verbreitern könnte, damit das für die Dimensionen des Gebäudes angemessene Raumverhältnis vor der Straßenfront geschaffen würde. — In dieser Hinsicht kommt man auf dem Bahnhofplatz gottlob nicht zu kurz. Hier wird gegenwärtig emsig an dem Vorgelände zum Kunst- und Kongreßhaus gearbeitet; die für den Ausschmuck bestimmten Teile des Platzgebietes werden mit Schaufeln und Hacken herausgeformt. Aber auch hier wird die Tätigkeit weit ins neue Jahr hinübergreifen, bis alles in Ordnung gebracht ist.

Rege Geschäftigkeit herrscht sodann in Tribtschen auf dem Gelände des neuen Fußballplatzes bei der Eisbahn, der ebenfalls noch für längere Zeit zu tun gibt.

Bauliches aus Glarus. Einen neuerlichen Beweis dafür, wie „amerikanisch“ schnell nun auch hierzulande gebaut wird, erbringt der Ersteller des Volksbankneubaus an der Burgstrasse. Im Spätherbst erst wurde der stattliche Bau in Angriff genommen; trotz der nicht immer günstigen Witterung und der kurzen Tage wird nun doch schon nach etwa zehn Wochen

der Dachstuhl aufgerichtet, eine bei dieser Kälte und dem Schneefall nicht eben leichte, ziemlich gefährliche Arbeit. Es sollen demnächst auch noch andere spät begonnene Bauten, Wohnhäuser im Bühl, am Bergli, im Reust und im Haglen im Rohbau fertig erstellt und unter Dach gebracht werden.

Wasserversorgung Weissenstein (Solethurn). Zum Zwecke des weitern Studiums des Wasserversorgungsprojektes für das Kurhaus Weissenstein wird die Bürgerratskommission durch Zuzug einer Spezialkommission, bestehend aus Robert Bannwart, Baumeister, J. Ruf, Direktor des Gas- und Wasserwerkes, und Walter Frölicher, Ingenieur, erweitert.

Neue Postautogarage in Neßlau. In Anwesenheit von Behördemitgliedern der Gemeinde Neßlau und des Bezirkes Obertoggenburg wurde unter Leitung des Architekten H. Brunner in Wattwil die neue Garage der Postautoroute Neßlau—Buchs in Neßlau besichtigt. Der gesamte Neubau besteht aus einem 4000 m³ umfassenden Flachbau, der Garage, und einem Wohnhaus, in das der Garagechef eingezogen ist und wo auch, nach Vollendung der Telephonautomatisierung im Toggenburg im nächsten Jahr, ein Automat plaziert werden soll. Die Bauarbeiten, durchweg den Handwerkern am Ort vergeben, boten während beinahe eines Jahres in heutiger Zeit sehr wünschbare Arbeitsgelegenheit. In der neuen Garage können zwölf Wagen stationiert werden; sieben stehen der Route heute zur Verfügung.

Markthallenerweiterung in Chur. Es wurde dem Begehren der Markthallegenossenschaft entsprochen, ihr eine weitere Subvention von 70,000 Franken zu erteilen. Der Bau der Markthalle in ihrem ursprünglich beabsichtigten Ausmaß ist finanziert und er soll durch Anbau von Restaurations-, Garderobe- und Bühnenräumlichkeiten usw. erweitert werden. Die Kreditbewilligung dient gleichzeitig der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Badanlageprojekte in Brugg. Der Gemeinderat erhält den Auftrag, einer nächsten Gemeindeversammlung folgende generelle Projekte mit summarischem Kostenvoranschlag im Betrage von 100,000 bis 200,000 Fr. vorzulegen.

a) Projekt einer Badeanlage im Maiacker mit Grund- oder Quellwasserspeisung nach dem Umwälzverfahren.

b) Projekt einer Badeanlage beim Kanaleinlauf mit Flußwasserzuleitung (mit Variante für Quell- und Grundwasserspeisung) unter Verwendung des Kanals für Schwimmer.

Für beide Projekte sei neben der summarischen Kostenberechnung eine Berechnung der Betriebskosten vorzulegen.

Der Gemeinderat erhält einen Kredit von 6000 Franken zur Einholung und zum Studium dieser Projekte.

Turnhallebau in Suhr (Aargau). Die Gemeindeversammlung Suhr bewilligte für den Bau einer Turnhalle 200,000 Fr.

Holzfachtagung in der E. T. H.

(9. Dezember 1933.)

Zur Holzfachtagung in der E. T. H. war außer an die Mitglieder der „Lignum“, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für die Förderung der Verwendung von

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert [3900

BECK, & Cie.. PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktfabrik.